

- 13 août. Aperçu une dizaine de martinets passant au-dessus de la ville (Neuchâtel) et volant vers le sud. H. R.
15 août. Quelques martinets évoluent devant nous au-dessus des roseaux, bords du lac (de Neuchâtel) et s'y arrêtent quelque temps. A. R.
16 août. A Saconnex, au delà de l'Arve, vol considérable de martinets et d'hirondelles de cheminée. H. E. Gans.
18 août. Encore vu passer un martinet. H. E. Gans.
22 août. Nous sommes très surpris de voir passer sous nos yeux, à tire d'ailes, un martinet; c'était près de Chevroux, au bord du lac, au-dessus des roseaux. A. R.
24 août. Vu encore un martinet passer au-dessus de Neuchâtel. H. R.
25 août. Dernière observation; un martinet entre Neuchâtel et St-Blaise. M. R.



Seltenere Vertreter der schweizerischen Avifauna.

Von Karl Daut.

Der Braune Geier (1) — *Gyps fulvus* (Gem.)*)

Weisskopf- oder Gänsegeier.

„Das Verbreitungsgebiet des Braunen Geiers ist sehr ausgedehnt. Er findet sich als Brutvogel in Siebenbürgen, Südungarn und auf der Balkanhalbinsel, in Südfrankreich, Spanien, auf Sardinien und Sizilien, in Nordafrika und Nordwestasien bis zum Himalaja. Seinen nördlichsten Brutplatz bilden nach Brehm die Salzburgeralpen.“ (Katalog der schweizer. Vögel.)

Im Jahre 1879 schrieb Kronprinz Rudolf von Oesterreich: „*Gyps fulvus* ist jetzt auf einer grossen Wanderung, wie man dies bei so manchen Tieren beobachten kann, begriffen. Wiederholt wurden im Laufe der letzten Jahre ganze Züge dieser Art im nördlichen Ungarn, in Mähren, Böhmen und Niederösterreich beobachtet; häufig erbeutete man einzelne Exemplare. Doch nicht allein weite Jagdreisen tritt unser Geier an, sondern er dehnt auch sein eigentliches Wohngebiet immer mehr nach Norden aus. In Kärnthen und einzelnen Teilen Tirols ist er nun schon Brutvogel, in der Zentralalpenkette und von da bis in die Gegend Salzburgs erstreckt er seine regelmässig wiederkehrenden Jagdzüge. *Er nimmt die Stelle des jetzt leider schon ganz ausgestorbenen Gypaëtus barbatus***) ein.“

*) Die Benennung „Grauer“ Geier in der I. Lieferung des „Katalog der schweizerischen Vögel“ ist mir nicht ganz klar.

**) Der Lämmergeier.

In der Schweiz besucht unser Vogel, aus Osten oder Südosten her kommend, als Irrgast namentlich die mittleren und westlichen Gegenden. Im „Katalog der schweiz. Vögel“ sind die sicher kontrollierten Beobachtungen über den Gänsegeier in einer Tabelle zusammengestellt. Darnach wurde er vom Jahre 1812 bis 1885 in der Schweiz 12 mal beobachtet und zwar je einmal in den Kantonen Freiburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen, je zweimal in den Kantonen Bern, Uri, Waadt und Wallis.

In den meisten Fällen handelte es sich um jüngere Exemplare. Oefters waren es halb verhungerte, ermattete Vögel, die durch Steinwürfe getötet werden konnten.

Am 2. Juli 1912 machte dann nachstehende Meldung die Runde durch die Tagespresse:

„Gute Beute. Der Jäger Joh. Andry in Tschamüff, Unterengadin, hat einen Schopfgeier von 2,40 m. Spannweite und 1,05 m. Länge geschossen. Der Vogel hat allem an von der Cyrenaica (Afrika) aus das Meer überflogen und sich den Alpen zugewendet. Er trug am linken Oberschenkel einen Zettel mit der Notiz: Lebda, 5 juin, Cap. Sansculotte.“

Ich wandte mich sofort an den Direktor der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Rhätischen Museums in Chur, Herrn Dr. Chr. Tarnuzzer, welcher mir in verdankenswerter Weise nähere Auskunft gab:

„Nach genauen Erkundigungen bei Herrn J. M. Andry in Remüs, Unterengadin, kann ich Ihnen betr. des von ihm erlegten *Gyps fulvus* zu Händen Ihrer geschätzten Zeitschrift in Kürze folgendes berichten: Der Vogel wurde mittags des 26. Juni dieses Jahres in unmittelbarer Nähe der Burgruine Tschamüff bei Remüs geschossen. Es ist ein Männchen von 1—3 Jahren. Der Jäger hatte den Geier entdeckt, als dieser auf dem Hügel zwischen der Burg und dem Dorfe sich niederliess, aber schon Tags zuvor glaubte er ihn ruhigen Fluges schwebend gesehen zu haben. Die Zeitungsnotiz, nach welcher der Vogel einen Zettel mit rätselhafter Inschrift am linken Oberschenkel getragen hätte, war ein schlechter Witz des betreffenden Korrespondenten. Ob der Geier aus seiner fernen Heimat sich in die Alpen verfliegen hatte oder vielleicht

der Gefangenschaft entronnen war, kann nicht sicher entschieden werden. Der Weissköpfige Geier von Remüs kommt von Herrn Zollikofer in St. Gallen präpariert und montiert in die Naturhistorischen Sammlungen des Rhätischen Museums in Chur, die bereits ein 1866*) in Scansfs erlegtes Exemplar der Art besitzt.“



Recensement des hirondelles.

Sous ce titre ont paru dans divers journaux des notes dues à un instituteur vaudois (L.-J. Magnin, d'Ecublens). En les reproduisant à notre tour nous ne saurions assez recommander aux instituteurs l'excellent exemple donné à ses collègues par M. Magnin. Qu'ils s'intéressent à cette question si actuelle, si brûlante, de la diminution des oiseaux utiles, c'est très bien: qu'ils y intéressent leurs élèves et cherchent à former une génération plus éclairée et mieux informée que la nôtre à ce sujet, ce serait encore mieux. Voici ces notes telles que les reproduit la „Terre Vaudoise“:**)

En comparant les recensements d'il y a une dizaine d'années avec celui de 1912, nous avons, pour la commune d'Ecublens:

1901:	140 nids habités et	845 petits
1902:	117	757 „
1903:	162	978 „
Moyenne:	140	860 „
1912:	87	719 „

La diminution est très forte sur les nids: mais en avril, les couples ayant trouvé assez de vieilles bâtisses à leur disposition, ils n'ont eu qu'à réparer — travail de 2 ou 3 jours —

*) Dieser Geier, den ich vor einigen Jahren gesehen habe, war damals bezeichnet „Scansfs, November 1866“. Er ist jedenfalls identisch mit dem in der Liste des „Kataloges der schweizer. Vögel“ unter „Zuz, Engadin 12. Oktober 1866“ aufgeführten Exemplar. K. D.

**) Que nous communique aimablement M. M. Moreillon, inspecteur forestier.